

Suchtpsychiatrische Zusatzqualifikation

(berufsbegleitend)

19.11.2025 – 05.06.2026



Nicht die Drogen machen abhängig, sondern die Motivation sie zu nehmen

Aktuelle Praxismodelle im Umgang mit suchtkranken und komorbiden Klient*innen

In der Suchthilfe und Suchttherapie standen lange Zeit konfrontierende, kontrollierende, nur auf Abstinenz zielende Maßnahmen im Vordergrund. Die Arbeit mit Suchtpatient*innen war für alle Beteiligten anstrengend, der Therapieerfolg oft mäßig und die Rückfallquote hoch.

Erkenntnissen aus der Neurobiologie und der Motivationsforschung ist es zu verdanken, dass sich in der Suchthilfe zunehmend das Konzept der Risikominderung etabliert.

Die Motivation zur Abstinenz und zur Behandlung werden nun als dynamischer Prozess verstanden, auf den Fachkräfte mit gezielten Interventionen Einfluss nehmen können.

Aktuelle Konzepte der Suchttherapie akzeptieren Ambivalenz als normale Phase einer Verhaltensänderung. Fragen nach den Gründen bzw. positiven Aspekten des Konsums erweisen sich zudem als wichtiger Schlüssel zum emotionalen Kontakt.

Die Klient*innen fühlen sich besser verstanden und wahrgenommen.

Die Kenntnis der Motivationshierarchie kann für eine weitere Arbeit richtungsweisend sein. Motivation zur Veränderung ist nicht zwingende Voraussetzung, sondern häufig Ziel einer Beratung.

Diese Behandlungsprinzipien stimmen weitgehend mit den Annahmen sozialpsychologischer Modelle der Verhaltensänderung überein und werden mit beachtlichem Erfolg in unterschiedlichen Bereichen der psychosozialen Arbeit eingesetzt. Insbesondere „unmotivierte“ und „schwierige“ Patient*innen scheinen von diesen zielgerichteten klientenzentrierten Methoden, die viel mehr eine Haltung als eine Technik sind, zu profitieren.

Fachkräfte aus Pflege und Betreuung sind in nahezu allen Bereichen der Suchtkrankenhilfe Teil eines multiprofessionellen Teams. Mit ihren besonderen Blickwinkeln und ihren fachspezifischen Mitteln leisten sie einen wesentlichen Beitrag bei der Therapie, Betreuung und Wiedereingliederung von Menschen mit Suchtmittelmissbrauch oder –abhängigkeit.

Analog zu den entsprechenden Fachweiterbildungen im Bereich der Allgemein- oder Gerontopsychiatrie zielt diese Suchtpsychiatrische Zusatzqualifikation auf den Ausbau pflegerischer- bzw. pädagogisch-therapeutischer Kompetenzen bzw. eine eigenständige Professionalisierung im Suchtbereich für pflegerische oder pädagogische Fachkräfte.

Zielgruppen:

Unser Angebot ist berufsübergreifend und richtet sich an Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen, Erzieher*innen, Heilpädagog*innen, Ergotherapeut*innen, examinierte Pflegekräfte, Sport- und Bewegungstherapeut*innen und verwandte Berufe.

Für andere Berufsgruppen kann vorab individuell geklärt werden, ob die Teilnahme an der Weiterbildung zu empfehlen ist.

Weiterbildungsumfang:

Die Weiterbildung umfasst 120 Unterrichtsstunden einschließlich Abschlusskolloquium, verteilt auf 5 Seminarblöcke à 3 Tage.

Terminübersicht:

Sucht I	19.-21.11.2025	
Sucht II	21.-23.01.2026	
Sucht III	18.-20.02.2026	
Sucht IV	15.-17.04.2026	
Sucht V	03.-05.06.2026	
Abschlusskolloquium	05.06.2026	alle Termine unter Vorbehalt!

Weiterbildungsinhalte:

Die Inhalte der Weiterbildung werden im Folgenden beschrieben. Die hier aufgeführte Reihenfolge der Themen entspricht nicht der Abfolge im Weiterbildungsverlauf. Ein entsprechender Seminarplan samt Zuordnung der Themen und Daten wird Ihnen zu Beginn der Weiterbildung ausgehändigt.

In der Weiterbildung geht es um das Grundverständnis der Suchtproblematik sowie um Grundhaltungen in der Arbeit mit suchtkranken Klient*innen.

- *Einführung in das Thema Sucht:* Was ist eigentlich Sucht? Wann wird Konsum zum Problem? Einblicke in das Suchthilfesystem und Suchterkrankungen in allen Lebenslagen (einschließlich Kinder suchtkranker Eltern)
- *Sucht verstehen:* Entstehungs- und Aufrechterhaltungsmechanismen von Sucht, Erklärungsmodelle und erste Handlungsstrategien
- *Sucht begleiten und bewältigen:* suchttherapeutische Techniken mit den Schwerpunkten Umgang mit Suchtdruck, Rückfallprophylaxe und Rückfallmanagement sowie Rückfallbearbeitung

Zudem sind Fragen zu Umgang, Grundhaltung, Beratung, Betreuung und Therapie suchtkranker Menschen Thema.

Methoden zur Risikominderung und Motivationsstrategien zur Verhaltensänderung werden vorgestellt und geübt.

- *Methoden to go:* Selbsterfahrung und Entwicklung eines Methodenkoffers mit den Schwerpunkten Emotionsregulationstraining, Stressregulation, Selbstwert und Konfliktmanagement
- *Basisseminar Motivational Interviewing:* Einführung in die Gesprächsführung, Entwicklung einer motivationalen Haltung, Erlernen erster Kernkompetenzen und Üben einzelner Methoden. Praxisbezogene Hausaufgabe
- *Aufbauseminar Motivational Interviewing:* praktische Anwendung und Umgang mit schwierigen Situationen, Fokus auf „Umgang mit Widerstand“. Austausch über erste eigene Erfahrungen sowie deren Nachbereitung

Darüber hinaus werden psychiatrische Behandlungsstrategien für Klient*innen mit Doppeldiagnosen bzw. Komorbidität vorgestellt. Neben der Darstellung von Besonderheiten und Zusammenhängen der einzelnen Komorbiditäten geht es vor allem um hilfreiche Strategien für den Umgang damit.

- *Und wenn es nicht nur die Sucht ist? ADHS und Sucht*
- *Und wenn es nicht nur die Sucht ist? Traumafolgestörung und Sucht*
- *Und wenn es nicht nur die Sucht ist? Drogen-induzierte Psychose*

Ein weiterer Schwerpunkt beschäftigt sich mit der Psychoedukation bei Suchterkrankungen und Komorbidität.

Im Laufe der Weiterbildung werden auch medizinische und pharmakologische Grundlagen im Suchtkontext vermittelt sowie erste Hilfe bei Drogennotfällen erprobt und ebenfalls das Thema pathologische Mediennutzung behandelt.

- *Medikamente und Sucht - vom richtigen Einsatz und dem Missbrauch:* medikamentöse Behandlung, qualifizierter Entzug, Substitution, Kommunikation über Medikation, Medikamentenabhängigkeit und Schlaf, sowie Drogennotfälle
- *Drogenkonsum und seine Folgen - wenn eine Krankheit krank macht:* suchtassoziierte Folgeerkrankungen (z.B. Schwangerschaft unter Konsum, FAS, HIV, Hepatitis, Korsakow)
- *Wenn die Nutzung digitaler Medien zur Sucht wird:* von der normalen bis zur pathologischen Nutzung, Überprüfung der eigenen Haltung, Strategien im Umgang mit Betroffenen

Immer wieder steht die Reflexion beruflicher Erfahrungen und die Entwicklung einer Haltung im Kontext der Arbeit mit Suchterkrankungen im Vordergrund:

- *Welche Rolle spielt eigentlich das Geschlecht bei der Suchterkrankung?*
Gendersensibilität in der Suchtarbeit

- *Berufliche Selbstreflektion – was hat das eigentlich alles mit mir zu tun?* Meine Haltung gegenüber Menschen mit einer Suchterkrankung kritisch hinterfragen, das eigene berufliche Selbstverständnis konkretisieren, eigene Grenzen reflektieren, Selbstfürsorge
- *Abschluss: was hat mir die Zusatzqualifikation für meinen beruflichen Alltag gebracht?*

Änderungen in der Reihenfolge der Seminarinhalte behalten wir uns vor!

Praxisprojekt (seminarbegleitend):

Seminarbegleitend setzen die Teilnehmer*innen die Inhalte der Weiterbildung in ein konkretes Projekt innerhalb ihrer beruflichen Tätigkeit um.

Abschlusskolloquium:

Die Teilnehmer*innen präsentieren den Verlauf und die Ergebnisse ihres Praxisprojekts am **05.06.2026**

Zertifikat:

Nach erfolgreichem Abschluss erhalten Sie das IBAF-Zertifikat SUCHTPSYCHIATRISCHE ZUSATZQUALIFIKATION.

Dozent*innen:

- **Anne Domke**, Dipl.-Sozialpädagogin, M.Sc., Suchttherapeutin
- **Nadine Mischke**, Erzieherin, Traumapädagogin
- **Dr. Andrea Werner-Ott**, Ärztin für Psychotherapie
- **Mandy Zimmer**, Sozialpädagogin, Suchttherapeutin
- **Petra Rudolph**



Seminarzeiten: jeweils 09:00 – 16:00 Uhr

Veranstaltungsort: IBAF-Schulungszentrum Martinshaus,
Kanalufer 48, 24768 Rendsburg

Kosten: 2.175,00 €

Sekretariat/Anmeldung: Gudrun Biesel
Telefon: 04331 1306-71
Telefax: 04331 1306-70
E-Mail: gudrun.biesel@ibaf.de

Postanschrift: IBAF gGmbH
Kanalufer 48
24768 Rendsburg

Zimmerreservierung

bietet das **vom IBAF unabhängig geführte** „Tagungszentrum Martinshaus“ des diakonischen Werkes SH. Für eine Zimmerreservierung wenden Sie sich bitte an folgenden Kontakt:

Tagungszentrum Martinshaus
Kanalufer 48
24768 Rendsburg

Tel.: 04331 593-300

Email: martinshaus@diakonie-sh.de

www.tagungszentrum-martinshaus.de

Zimmerbuchungen, Stornierungen und Zahlungen bitte direkt mit dem Tagungszentrum abwickeln!

Mögliche Förderung der beruflichen Weiterbildungskosten....



Der **Weiterbildungsbonus** ist eine attraktive Möglichkeit, um die Weiterbildungskosten zu reduzieren.

Bitte informieren Sie sich auf der Seite der Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH):

https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/W/weiterbildung/Weiterbildungsbonus_HT.html

Kontakt:

Investitionsbank Schleswig-Holstein:

Tel.: 0431 9905-2222

foerderprogramme@ib-sh.de

Stand 20.11.2024